

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1806

Sibirier

[urn:nbn:de:bsz:31-263093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263093)

In den Künften haben sie es zum Theil weiter gebracht. Die schönen indischen Zeuge verdienen in der That unsere Bewunderung.

Noch ist zu bemerken, daß diese eben beschriebenen Hindostaner nicht die ursprünglichen Einwohner des Landes sind. Sie kamen erst im Jahre 1397 ins Land, eroberten es, und machen seit der Zeit die herrschende Nation aus. Die alten Einwohner sind die Hindus, ihrer Sanftheit wegen berühmt.

S i b i r i e r.

Sibirien ist ein großes Stück vom asiatischen Rußland. Es erstreckt sich nach Norden bis an das Eismeer, und nach Osten bis an die östliche Spitze Asiens, oder bis zu der Meerenge, welche Asien von Amerika trennt. Ueberhaupt genommen ist es das kälteste unter den russischen Ländern. Ein großer Theil liegt innerhalb des Polarkreises. Es wird zwar südwärts einiger Ackerbau getrieben, aber oft fällt der Schnee so zeitig, daß das noch unreife Getreide damit bedeckt wird. Jenseits des 60sten Grades der Breite ist das Land zum Ackerbau gänzlich untüchtig. Hier erreicht die Kälte im Winter einen so hohen Grad, daß das Quecksilber gefriert, und sich beugen und unter dem Hammer breit schlagen läßt. Selten thauet im höchsten Norden der Erdboden gänzlich auf. Doch ist im Sommer die Hitze auch gemeiniglich sehr groß. Es gilt von dem Klima der höchsten Gegenden von Sibirien in vieler Rücksicht eben das, was bei Grönland bemerkt werden wird.

In Süden ist das Land reich an mancherlei Produkten des Pflanzen- und Thierreichs. In den großen Waldungen halten sich die Sobel auf, von denen man das kostbarste Pelzwerk erhält. Nordwärts wird das Land immer unfruchtbarer, und die Bewohner desselben müssen bloß von Wurzeln, Beeren und thierischen Nahrungsmitteln leben.

Sibirien wird von verschiedenen Völkerstämmen bewohnt, die einander zwar ziemlich alle an Rohheit gleich kommen; dennoch aber an Sitten und an Lebensart verschieden sind. Zu denen, welche noch die meiste Kultur besitzen — wenn man so sagen darf — gehören unstreitig die Kosaken und einige tartarische Stämme. Zu den rohesten sind die abgebildeten zu rechnen. — Der Mann ist ein Jakute. Diese Leute sind Nomaden und bewohnen die öden Gegenden am Eismeere innerhalb des nördlichen Polarkreises. Ihr Land ist theils morastig, theils felsigt und fast ganz unfruchtbar. Sie sind dem russischen Scepter unterworfen, und geben Tribut, welcher, wie bei mehreren Nationen, in Sobel-, Hermelin- und andern Fellen besteht. Ihre Statur ist mittelmäßig. Sie haben magere, platte Gesichter, kleine Augen und wenig Haar. Man schildert sie als ein gutmüthiges, argloses Volk, das verträglich und friedfertig unter einander lebt. Die Kleidung der Jakuten ist besser, als von vielen ihrer Nachbarn, ob sie gleich in einem so unfruchtbaren Lande wohnen. Sie besteht im Sommer in einem Rock aus braunem gut gegerbtem Leder, im Winter

ter ist sie mit Pelz gefüttert. Die Füße werden mit eben dergleichen bekleidet. — Ihre Lebensart ist sehr reinlich. Südwärts, wo noch Weide ist, treiben sie Viehzucht; nördlich aber ist die Jagd und der Fischfang ihre Beschäftigung, die ihnen auch Unterhalt gewährt. Ihre Waffen sind Bogen und Pfeile. Außer Fischen und Wildpret essen sie wildwachsende Wurzeln, die im Winter in Mörsern von gefrorenem Kuhmist gestossen werden.

Der Religion nach sind die Jakuten Heiden; doch haben sich auch einige taufen lassen. Wie es indes um ihr Christenthum stehen mag, läßt sich leicht erachten. Lehranstalten sind bei ihnen nicht anzutreffen.

Neben dem Jakuten steht ein Weib, welches eine Tschukttschin ist. Die Tschukttschen wohnen mehr östlich als die Jakuten, und sind noch roher als diese. Lange konnten die russischen Waffen nichts gegen sie ausrichten und sie zur Erlegung eines Tributs zwingen. Ob es jetzt geschehen sey, ist unbekannt. — Die Kleidung dieser Nation besteht in einem engen Jacke von Thierfellen, die sie sehr gut zu gerben wissen. Auch die Fußbekleidung ist in Fellen gemacht. Die Weiber tragen das Haar in zwei langen auf beiden Seiten herabhängenden Flechten. — Sie haben Wohnungen für den Sommer und für den Winter. Letztere sind Gewölben sehr ähnlich. Das Zimmerwerk besteht aus Holz und Walltschrippen, die sehr gut zusammengesügt sind. Zunächst auf dem Zimmerwerke liegt eine Decke von Gras, die eine Lage von Erde trägt, so daß das Haus von außen wie ein Hügel aussieht. Der Eingang zum Hause ist ein bloßes Loch. Der Fußboden ist etwas unter der Oberfläche der Erde angelegt und gediebt. Unter demselben ist ein Keller befindlich, in welchem ein durch dies Land Reisender nichts als Wasser erblickte. Am Ende jeder Hütte bemerkte derselbe eine gewölbte Kammer, die zur Vorrathskammer diente. Sie war mit dem Hause durch einen dunkeln Gang verbunden.

Die Sommerhütten sind zirkelförmig und ziemlich weitläufig; nach oben zu laufen sie spitz zusammen. Das Zimmerwerk besteht in dünnen Knochen und Stangen, die mit Thierfellen bedeckt sind. An den Seiten umher sind die Schlafstellen angebracht. Die Betten sind von Damhirschfellen und ziemlich reinlich. — Um die Wohnungen her sind Gerüste 10 bis 12 Fuß hoch angebracht, welche zum Trocknen der Fische dienen. Man muß diese Gerüste deswegen so hoch machen, damit die Hunde die Fische nicht stehlen.

Ihre Nahrung nehmen die Tschukttschen fast ganz aus dem Thierreich her. Fische, Robben, Damhirsche, Renntiere, und vermuthlich auch Hunde, sind ihre tägliche Speise. Das Land ist unfruchtbar, und man sieht weder Bäume noch Gesträuch; auf den Bergen liegt fast beständig Schnee.

Durch die letzte große Entdeckungreise der Russen im nordöstlichen Weltmeere, die 6 Jahre lang fortgesetzt wurde, hat man die Tschukttschier oder Tschukttschen nicht kennen gelernt. Capitain Billings, Doktor Merk und mehrere andere Personen durchreiseten das fast ganz ebene und waldlose Land dieser gutmüthigen Polarmenschen von der Mitte des Augusts 1791 bis zu Ende des Februars des folgenden Jahres auf Schlitten, die von Rennthieren gezogen wurden. Die Tschukttschen begleiteten sie durch ihr bisher so wenig bekanntes Land. Ein Theil dieser Nation nährt sich vom Renntiere; ein anderer fast bloß von Fischen.